

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 29 (1956)

Heft: 11

Artikel: Neues vom Schweizerischen Landesmuseum in Zürich = Du nouveau au Musée national suisse à Zurich = Novità al Museo nazionale svizzero di Zurigo

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-779630>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NEUES VOM SCHWEIZERISCHEN
LANDESMUSEUM IN ZÜRICH

DU NOUVEAU AU MUSÉE
NATIONAL SUISSE A ZÜRICH

NOVITÀ AL MUSEO NAZIONALE
SVIZZERO DI ZÜRIGO

NEWS ABOUT THE SWISS
NATIONAL MUSEUM IN ZÜRICH

PROF. DR. EMIL VOGT

RÖMISCHE
KULTUR IM
SCHWEIZERISCHEN
LANDESMUSEUM

Bisber war es eigentlich nur dem Fachmann möglich, in unsern Museen ein lebendiges Bild früherer Kulturen aus Fundgegenständen zu gewinnen. Dem Laien blieben sie wenig sagende Fragmente. Dieses Beispiel eines rekonstruierten Pferdejochs mit Deichselkopf ist nur eine der vielen Rekonstruktionen, die uns heute im Schweizerischen Landesmuseum die römische Kultur nahebringen. Originale sind bloß die Bronzebeschläge, das übrige wurde nach antiken Darstellungen ergänzt.

Jusqu'ici, seul le spécialiste était capable de se faire une image vivante des anciennes civilisations d'après des objets exhumés, alors que pour le profane il ne s'agissait là que de débris sans intérêt. Ce joug de cheval reconstitué avec une tête de timon n'est qu'un exemple parmi les nombreuses reconstitutions qui nous font voir aujourd'hui de près la civilisation romaine au Musée national suisse. Seules les garnitures en bronze sont authentiques; les autres pièces ont été complétées d'après d'anciens modèles.

Sicher wird kaum ein Reisender in Neapel es versäumen, nach Pompeji hinauszufahren, selbst dann nicht, wenn er sich bisher noch kaum je für römische Kultur und römisches Leben interessiert hat. Es wird dies daher kommen, weil man auf Reisen eher geneigt ist, Ungewöhnliches sich anzusehen. Man läßt sich an Dinge erinnern, die im gewöhnlichen Alltag zurücktreten müssen. Man besucht Museen – was man zu Hause nicht oft tut. Auch Pompeji ist ein Museum, zeigt Totes, längst Vergangenes, freilich in einer Art, die sensationell ist. Es ist das Unmittelbare, das uns überrascht, die Möglichkeit des direkten Einblickes in das Leben einer Stadt, das in wenigen Tagen total ausgelöscht wurde. Im Grunde genommen sah Pompeji aus wie manche römische Landstadt, wie diese oder jene Siedlung in der Provinz, auch drüben in Gallien und Germanien, also auch bei uns in der Schweiz. Ob Pompeji oder Aventicum, beide sind – mit lokalen Unterschieden – Ausdruck jener kolossalen Macht, die ihre Kultur nivellierend über einen großen Teil der alten Welt ausgebreitet hat. Deshalb verwundert es uns nicht, wenn eine Bronzestatuetten, die in Pompeji gefunden wurde, einer andern, irgendwo in der Schweiz entdeckten, völlig gleicht. Der Fachmann weiß, daß bei uns Römer oder hochgestellte Gallier in schloßartigen Landhäusern wohnten und dort den Luxus genossen, den wir so eindrucklich in Pompeji feststellen. Freilich ist bei uns all dies allmählich zerfallen. Die Ruinen wurden ausgeplündert, und nur der Zufall barg wertvolles Gerät im Boden, wo es den Ausgräbern oder dem zufällig dort Grabenden wieder entgegentritt. Bei uns in der Schweiz einen Einblick in das vor 1800 Jahren pulsierende Leben zu gewinnen, ist viel schwerer als im Süden. Weniges von Bauten blieb in wirklich eindrucklicher Art erhalten, und alles andere liegt in Museen. Freilich in welchem Zustand! Natürlich sind bei den Funden alle aus vergänglichem Material (Holz, Leder, Gewebe) bestehenden Teile vollständig zerfallen. Vieles ist aber zudem zerbrochen oder stark beschädigt und bedarf vor dem Ausstellen eingehender Behandlung. Der Fachmann vermag dann mit seinen wissenschaftlichen Methoden sehr viel über die römische Kultur in unserem Lande zu erfahren, und wir besitzen von ihr heute tatsächlich ein sehr lebendiges Bild – wir Fachleute. Die vielen Museen in der Schweiz, die römische Funde besitzen, präsentieren diese dem Besucher. Oft

Finora era possibile soltanto allo specialista avere nei nostri musei una immagine viva delle civiltà del passato attraverso gli oggetti ritrovati negli scavi. Al profano essi apparivano come frammenti che non dicevano gran che. Questo esempio di joug per cavallo con timone ricostruito è una soltanto fra le molte ricostruzioni esposte al Museo nazionale, che sono state eseguite con l'intento di riavvicinare il pubblico alla civiltà romana. Originali sono solamente le guarnizioni di bronzo; il resto è stato completato in base ad antiche raffigurazioni.

Up to now, it was actually possible only for experts to derive a living picture of early civilizations, by means of excavated articles. To the layman, they remained fragments with little or no meaning. This example of a reconstructed yoke used in harnessing horses is only one of many such reconstructions, which give visitors to the Swiss National Museum a picture of Roman civilization. The only original parts are the bronze locks; the rest was completed according to antique drawings.

müssen sie dies mit dem geringsten Aufwand an Mitteln tun. Aber auch die großen Museen stellten ihr Material so aus, als ob die Besucher lauter Fachleute wären und alles Interessante selbst herausfinden könnten. Manchmal versucht man, mit langen Beschriftungen, deren Lesen Zeit braucht, den Betrachter aufzuklären. Hier ist nun das Schweizerische Landesmuseum neue Wege gegangen. Es legt nicht Wert darauf, zu betonen, wie bruchstückhaft die Überlieferung römischer Altertümer ist, sondern es will diesen Überresten neues Leben verleihen und sie sozusagen in Vergleich setzen mit der Kultur der Neuzeit, indem es vieles vorweist, was noch in neuester Zeit in gleicher oder ähnlicher Weise geschieht, und indem es zeigt, wieviel von unserer eigenen Kultur zurückgeht auf den Erfindungsgeist und das Können unserer Vorfahren. Dies ist ja ein Hauptsinn unserer historischen Museen.

Wie geschieht dies nun in der römischen Abteilung des Schweizerischen Landesmuseums? Es wird nicht mehr nebeneinander ausgestellt, was zufällig am gleichen Fundort zum Vorschein kam. Vielmehr werden einzelne Kapitel zur Darstellung gebracht: Militär, Architektur, Handel, Landwirtschaft, Handwerk, Goldschmiedekunst, Totenkult, Ausstattung des Hauses, Kleidung, Heilkunde usw. Dabei wird, wenn möglich, gezeigt, wie die Gerätschaften verwendet wurden: das Kochgeschirr auf dem Herd, die Wirkung der Holzbearbeitungsgeräte, das Schreiben mit dem Griffel auf den Wachstäfelchen, das Zahnziehen usw. Wo es möglich ist, wird ein Gegenstand mit modernem Material vervollständigt: Eisenwerkzeuge erhalten Griffe aus neuem Holz, Kuhglocken erhalten ein neues Halsband aus Leder. Auf diese Weise finden der Betrachter die Erklärung für sehr viele römische Gegenstände von selbst. Der Vertreter manchen Berufsstandes wird ihm überraschend Bekanntes finden. Der Gegenstand selbst soll ihn ansprechen. Im Ganzen aber entsteht ein kulturelles Bild, das zwar den Vergleich mit Pompeji noch nicht aushält, aber viel Gleiches und Vergleichbares zeigt, darüber hinaus aber die besondere Eigenart der römischen Kultur in unserem eigenen Land. Es sind die neuen Wege der musealen Ausstellungstechnik, die versucht, jedem Besucher Interessantes zu bieten und Belehrung zu vermitteln, Anlaß zu eigener Besinnung und Hochachtung vor unseren Vorfahren.

Zimmermannswerkzeug aus römischer Zeit, am Modell einer Balkenkonstruktion demonstriert. Unten: Zimmermannsnägel, Axt und Meißel. Oben: Senkblei, Winkel und zwei Löffelbohrer.

Instruments de charpentier de l'époque romaine. Démonstration pour un modèle de construction de charpente. En bas: clous de charpentier, bache et ciseau. En-haut: fil à plomb, équerre et deux cuillers.

Utensili da carpentiere dell'epoca romana illustrati attraverso il modello d'una costruzione di assi. Sotto: chiodi da carpentiere, scure e scalpello. Sopra: piombino, squadra e due succhielli a sgorbia.

Carpenters tools from Roman times. The model shows a beam construction. Below: carpentry nails, axe and chisel. Above: plummet, angle and two scoops. Photos Walter Binder, Zürich